

gezahlt — das wäre in den guten republikanischen Zeiten nie passiert —, und diese Unsitte hatte man unter Tiberius beibehalten. Wozu hatten sie denn gekämpft? Waren sie nicht Helden, der Stolz des Vaterlandes? Heute hatten sie sich zu einer gewaltigen und gewalttätigen Partei zusammengeschlossen, deren Ansprüche ständig wuchs, die Unruhe und Terror unter der Bevölkerung verbreitete, die zu herrschen gewohnt war und die herrschen würde —, koste es, was es wolle. Dies führte zwangsläufig zu einer Art Militärkontrolle und Diktatur über die kaiserliche Regierung.

Ein Vorschlag nach dem andern wurde im Senat zur Befriedung vorgebracht und verworfen. Ein Historiker von damals berichtet: „Tiberius schrieb dem Senat, und zwar in Ausdrücken heftigsten Vorwurfs. Er kritisierte dessen Untätigkeit, die dem rebellischen Geist der Bevölkerung gestatte, jegliches Gesetz zu mißachten.“ Tiberius konnte die wachsende Unzufriedenheit des Volkes gar nicht verstehen, denn „er stellte fest, daß die auf seinen Befehl jährlich eingeführten Getreidemengen und die Provinzen, aus denen er seinen Bedarf deckte, die Zahl von früher weit übertraf“.

Weiter nahm Tiberius, der sich damals in Capri seinen Ruf als Spieler schuf, keinen Anteil an der Angelegenheit, „aber sein Schweigen gewann ihm keine Popularität. Er schmeichelte sich selbst, daß man sein Verhalten als Selbstbescheidung eines republikanischen Herrschers auslegen würde, aber man hielt es allgemein für den dumpfen Stolz des Tyrannen.“

Schließlich bestimmte der Senat mit der stillen Genehmigung des Kaisers, daß jeder Kapitalist zwei Drittel seines Vermögens in italischem Grund und Boden anzulegen habe. War das nicht der erste Schritt zur Enteignung, zur kalten Sozialisierung? Eine unglaubliche Vergewaltigung der Privatkapitalisten nannten es selbst die Gemäßigteren. Man hoffte, mit einer starken Kapital-Injektion der Landwirtschaft zu helfen. Ein Datum wurde für das Inkrafttreten dieser Verordnung festgesetzt und schwere Strafen für die Nichtbefolgung angedroht. Die Folgen dieser parteipolitischen Maßnahmen sollten sich nur zu bald auswirken, auf allen Wirtschaftsgebieten.

Einige Bankiers und die meisten reichen Senatoren, die politisch stark exponiert waren, investierten ihr Geld umgehend. Manche traten aus dem oder jenem Grund in Verzug. Viele hatten ihr Geld anderweitig festgelegt, wieder andere mußten ihre Anleihen und Depositengelder zurückfordern, sie vergrößerten hierdurch die allgemeinen Verluste. Zum Beispiel entstand der Konkurs von Balbius & Ollius durch die Abzüge von Publius Spinther, der ungefähr fünf Millionen Depositengelder bei diesem Bankgeschäft stehen hatte. Das war eine Riesensumme, und man mußte schon mit Schwierigkeiten rechnen. Es war eine außerordentlich kritische Situation, aber es wäre vielleicht nicht so schlimm geworden, wenn nicht gleichzeitig ein anderer harter Schlag die Banken getroffen hätte. Diese konnten die Wertpapiere von Balbius & Ollius nicht aufnehmen. Die Firma Quintus Maximus & Lucius Vibro hatten sich schwer mit einer Anleihe bei dem großen Purpurfarbstoff-Exporteur Malchus in Tyrus, Ephesus und Antiochia engagiert. Diese Firma war schon eine Zeitlang in Schwierigkeiten. Ein Streik in Tyrus hatte die Produktion stillgelegt; den letzten Anstoß gaben die Unterschlagungen eines ihrer Geschäftsführer. Wo man hinhörte und hinsah, überall zeitigte das korrupte